

Unsere Wiener Bäder.

Mangel an Bedienungspersonal.

Während sonst die städtischen Bäder schon mit Beginn der warmen Jahreszeit zur Eröffnung gelangten, haben sich heuer der Inbetriebsetzung der Strombäder und vor allem auch des Strandbades Gänsehäufel infolge des Krieges große Schwierigkeiten entgegengestellt. Viele der Männer, die als Bademeister, Schwimmler, als Wäscheverwahrer usw. in den städtischen Badeanstalten tätig waren, wurden einberufen. Dadurch war die Gemeinde gezwungen, sich um Ersatz umzusehen, der nicht leicht zu beschaffen ist. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß diesmal auch das Gänsehäufel später eröffnet wurde. Manche Strombäder müssen auch weiter geschlossen bleiben. So befindet sich das Strombad bei der Sophienbrücke noch im Winterhafen; es konnte noch nicht aufgestellt werden, weil es an Personal, vor allem an einem Bademeister mangelt. Von den übrigen Strombädern wird das in Stadlau später eröffnet werden, das Strombad Brigittenau-Floridsdorf befindet sich im Ruckelauer-Hafen und ist bereits offen, ebenso das Strombad Kaiser Josef-Brücke. Das Strombad bei der Augartenbrücke mußte bekanntlich, nachdem es schon geöffnet war, wieder gesperrt werden und wird jetzt wieder gründlich gereinigt und desinfiziert.

Ein besonderes Augenmerk verdienen heuer besonders die achtzehn städtischen Bäder in den Bezirken. Wer bloß eine Abkühlung wünscht und dem großen Kummel in den Strandbädern ausweichen möchte, wird sich in eines der Volksbäder begeben, von denen bereits mehrere für den Mittelstand ausgestattet wurden. Während die Brausebäder in den Volksbädern — kalt und warm — bloß 10 Seller kosten, also für die breiten Volksmassen bestimmt sind, wurden in den städtischen Badeanstalten im 2., 7., 8. und 9. Bezirk auch elegante Separatbäder eingerichtet. Diese Separatbäder bestehen aus einem Zellenbad und einer eigenen Auskleidekabine und kosten bloß 30 Seller. Sie gewähren den Vorteil, daß der Badende, der sich im Brausebad erfrischen will, dabei ganz allein und ungestört bleibt. Namentlich die Frauen und Mädchen der besseren Stände ziehen diese Bäder anderen vor. Es sind sehr reinliche und nette Bäder.

Uebrigens kommen für Wien noch die städtischen Vollbäder im 17. Bezirk (die Schwimmhalle des Kaiser Franz Josef-Bades), im 12. Bezirk, Gufelandgasse (das Theresienbad) und im 21. Bezirk in Betracht.

Das Dianabad, das bekanntlich umgebaut wurde, ist gegenwärtig noch nicht fertiggestellt. Der äußere Bau ist fertig, aber die Installation im Innern des Gebäudes schreitet nur langsam vorwärts, da durch den Krieg eine große Anzahl von Arbeitern einberufen wurde. Wie wir erfahren, kann vorläufig noch nicht bestimmt werden, wann das Bad, das mit allem Komfort ausgestattet werden soll, zur Eröffnung gelangt.

Das Freibad in der Donau ist infolge der Befestigungsarbeiten gesperrt, auch das Romunabad — das schon in den letzten Jahren unter der Konkurrenz des Gänsehäufels sehr zu leiden hatte — bleibt geschlossen. Das Gebäude wird jetzt für militärische Zwecke verwendet.

Für die sommerliche Badeaison soll schließlich noch eines bemerkt werden: Dem Publikum, das die Strand- und Schwimmbäder besucht, wird von den Badeverwaltungen empfohlen, heuer womöglich eigene Badewäsche mitzubringen. Abgesehen davon, daß vom hygienischen Standpunkt die eigene Wäsche wohl die sicherste ist, werden durch das Mitbringen der Wäsche die städtischen Wäschereinigungsanstalten entlastet und können für andere Zwecke in Anspruch genommen werden.